

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 64.

Donnerstag, den 16. März;

1837.

Inland.

† Breslau, 15. März. Nach vollendetem 60sten Lebensjahre entschlief nach kurzem Krankenlager am Gripp- und Lungenschlage in den spä- ten Abendstunden des 11. d. Mts., Herr Peter von Uechtritz auf Hey- dersdorff, Landesältester und Kreis-Deputirter des Laubaner Kreises und Abgeordneter aus dem Ritterstande des Markgrafthums Ober-Lausitz, auf dem 5ten schlesischen Provinzial-Landtage. Die Anerkennung seiner geisti- gen Ausbildung, sein lebhaftes Interesse für das Gemeinwohl des Vater- landes und seltene Eigenschaften des Herzens, erwarben ihm in seiner Hei- math die allgemeinste Achtung und Liebe. Eingetreten zum zweitenmal in den Kreis des versammelten Provinzial-Landtages, mußten solche Eigenschaf- ten des Geistes und Herzens bald bemerkbar werden und den Kreis, der mit reger Theilnahme seinen Geschäften bis zu dem Augenblick oblag, wo seine Krankheit ihn an das Lager fesselte, von dem er nicht mehr ersehen sollte, die allgemeine Achtung und Zuneigung der Abgeordneten aller Stände, die sich hier versammelt finden, gewinnen und sichern. Mit der innigsten Theil- nahme hat der Provinzial-Landtag den Verlust erfahren, der ihn getroffen hat, und indem er selbigen bekannt macht, gereicht es ihm zur Beruhigung, öffentlich auszusprechen: wie hoch er den Entschlafenen geachtet hat und wie er die Erinnerung an ihn treu bewahren wird.

Die zum fünften schlesischen Provinzial-Landtage versam- melten Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Oberlausitz.

Minden, 3. März. Das heutige Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung publizirt die Allerhöchste Kabinettsordre, mittelst deren bestimmt wird, daß diejenigen Geistlichen und Schullehrer, welche in den mit der Monarchie wieder vereinigten Landestheilen der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen an dem ihnen in der Eigenschaft eines Erb- pächters, Lehn- oder Erbzinsherrn, oder Realberechtigten zustehenden Ein- kommen in Folge der seit dem Jahre 1806 in Ansehung der Grundsteuer eingetretenen Veränderungen einen Verlust erleiden, von dem sie ohne diese Veränderung nicht betroffen sein würden, für diesen Verlust vom 1sten Ja- nuar d. J. ab, entschädigt werden sollen.

Die von Sr. Majestät dem Könige über das Vormundschafts-Wesen in der Rheinprovinz kürzlich erlassenen Bestimmungen, und die zu deren Ausführung ergangenen Ministerial-Vorschriften sind von den Beam- ten und Vormündern mit eben so beifallwürdigem Eifer aufgefaßt und ausgeführt, als sie ihren Nutzen bereits bewährt haben. Damit den Vor- mündern die Erfüllung der ihnen in der vormundschaftlichen Verwaltung obliegenden Pflichten erleichtert werde, hat das Justiz-Ministerium die we- sentlichen Vorschriften über diese Verwaltung in eine Instruktion für Vor- münder zu ihrer Belehrung zusammenfassen und ihnen zu ihrer Nachach- tung mit dem Vertrauen bekannt machen lassen, daß sie dieser, für das Wohl des Staats und besonders der Familien, so wichtigen Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit gewissenhaft widmen werden.

Deutschland.

Frankfurt, 8. März. (Privatmitth.) Bei Gelegenheit des kürzlich durch Selbstentlebung erfolgten Ablebens des Pfarrers Weidig im Ge- fängnisse zu Darmstadt haben dessen Verwandte und Freunde das Gerücht zu verbreiten und im Publikum zu beglaubigen sich bemüht, er habe nur um deswillen so tragisch geendet, weil ihm durch die Härte des Verhör- richters, Großh. Hofgerichtsraths Georgi, alle Vertheidigungsmittel geraubt und er gewissermaßen zum Wahnsinn gebracht worden sei. In selbst Wei- dig's Schwager, der Advokat Reh zu Darmstadt, hat eine Beschwörbeschrift unmittelbar bei Sr. Königl. Hoh. dem Großherzoge eingereicht, worin ge- gen jenen Gerichtsbeamten unter andern die Beschuldigung erhoben wird, er sei zur Erfüllung seiner Berufspflichten vollkommen unfähig, da er, in Folge zu vielen Weintrinkens, von Zeit zu Zeit am delirium tremens leide. Die deshalb, sogar unter ärztlicher Mitwirkung angestellten Unter- suchungen haben jedoch alle diese Beschuldigungen als gänzlich ungegründet erwiesen. — Es erfreuen sich vielmehr die politischen Gefangenen zu Darm- stadt im Allgemeinen der humansten Behandlung. Nicht bloß läßt ihre physische Verpflegung, was Wohnung und Kost anbelangt, nichts von dem vermissen, was billiger Weise verlangt werden kann; sondern es wird ihnen auch wissenschaftliche und unterhaltende Lektüre gestattet und keines jener Mittel entzogen, deren sie zu ihrer Vertheidigung nur immerhin bedürfen. — Genosß der Pfarrer Weidig nicht alle diejenigen Bequemlichkeiten, die den politischen Gefangenen überhaupt zugestanden sind, so lag dies theils in seiner Resignation, theils in seinem rücksichtslosen Betragen gegen den Verhörrichter. So z. B. ward ihm der Gebrauch des Lichts in den Abend- stunden keinesweges versagt; gleichwohl hat er freiwillig darauf verzichtet. Gelesen hat er viel, namentlich Werke der älteren deutschen Litteratur, die

er aus der Großherzoglichen Hofbibliothek erhielt. Seine Resignation aber ging so weit, daß er den Antrag stellte, es möchte ihm gestattet sein, zu Gunsten der Armen 15 Tage im Monat zu fasten, d. h. zwischen der täglichen guten Kost mit Wasser und Brod abzuwechseln, damit die dadurch sich ergebende Ersparniß den Armen zugewandt werden könne. Diesem Ge- suche, dessen Motive wir nicht erörtern mögen, ward jedoch keine Folge ge- geben. Uebrigens erfährt man, daß vor etwa 4 oder 6 Wochen eine Haus- suchung in der heimathlichen Wohnung des ebenfalls zu Darmstadt im Untersuchungs-hafte sitzenden Apothekers Grapp von Friedberg, wahrschein- lich in Folge vorgängiger sehr spezieller Revolutionen, statthatte, die sehr wichtige Ergebnisse geliefert haben soll. Es fand sich daselbst nämlich in einer Bodenkammer, unter dem Verschlusse einer durch schwere Baaren- kästen verborgenen eisernen Thüre, ein im Fußboden angebrachter Versteck vor, worin eine große Menge Papiere aufbewahrt gewesen sein sollen, wel- che die mit der Haus suchung beauftragte Justizperson, die von jenem Versteck vollkommen unterrichtet war, in Beschlag nahmen. Die nämliche Operation ward auch in dem Hause eines Bürgers zu Buxbach ausgeführt, wo man in einem ähnlichen Versteck einen Fund derselben Art machte. — Die befragten Papiere nun sollen nicht bloß neue und höchst wichtige Aus- künfte über die staatsverbrecherischen Pläne der Darmstädter Inquisiten lie- fern, sondern auch noch zu den jüngsthin in beiden Hessen bewirkten Ver- haftungen den unmittelbarsten Anlaß gegeben haben. — H. A. M. von Rothschild, ältester Chef des Hauses M. A. v. Rothschild und Söhne zu Frankfurt, liegt seit etwa vierzehn Tagen auf dem Krankenbette. Seine zahlreichen Freunde sind nicht ohne Besorgnisse; jedoch versichern bis jezt noch die Aerzte, zu deren Berathungen kürzlich auch der Großherzoglich- Hessische Leibarzt, Dr. Hessert von Darmstadt zugezogen ward, es sei das Uebel, woran er leidet und woran auch sein Vater starb, — der Blasen- stein — zwar bedenklich, doch aber, wofen nicht besondere Zufälle eintre- ten sollten, keinesweges lebensgefährlich.

Braunschweig, 4. März. Den Ständen ist der Entwurf eines Ge- setzes, die Aufhebung der Feudalrechte, vorgelegt worden. In dem desfalligen Berichte heißt es: „Unsere Fürsorge ist bei diesem wichtigen Gegenstande besonders auch darauf gerichtet gewesen, daß mit Beseitigung der Nachtheile, welche das Fortbestehen des im Ganzen veralteten Lehnwe- sens verursachte, nicht zugleich die wohlthätigen Wirkungen desselben auf- gehoben würden, ohne sich dieser auf andere Weise zu versichern. Es ist nämlich die Erhaltung größerer Grundbesitzungen — welche sich immer als nützlich für das Ganze bewiesen haben, und deren Bestehen in gewisser An- zahl bei der Organisation der Landschaft als wesentlich vorausgesetzt ist — bisher zum Theil nur Folge des Lehnverbandes gewesen, und halten wir es daher für rathlich, sie ferner dadurch zu bewirken, daß diese Besitzungen durch die Modifikation die Qualität als Familien-Stammgüter, wie solche in dem Entwurfe näher bestimmt ist, erhalten. Da sich ähnliche Institu- tionen bei den Bauergütern in Unserem Herzogthume seit Jahrhunderten durch die Erfahrung bewährt haben, und durch die bezeichnete Maßregel zu- gleich die Schonung der wohlervorbenen Rechte der Betheiligten insoweit gesichert werden wird, als es bei der Aufhebung so tief in die Verhältnisse der Familien eingreifender und so alter Geseze und Gewohnheiten, wie die hier in Frage kommenden, nur immer möglich ist, so zweifeln wir nicht, daß sich unsere getreuen Stände darin einverstanden erklären werden.“

(Nachtrag zu Nr. 62 der Breslauer Zeitung, konf. den Art. Mecklenburg.) Die Prinzessin Helene Louise Elisabeth, erwählte Braut des Herzogs von Orleans, ist am 24. Januar 1814 geboren und eine Tochter zweiter Ehe des verstorbenen Großherzogs Franz v. Meck- lenburg-Schwerin mit Karoline Louise, Schwester des Großherzogs von Sachsen-Weimar, † 1816.

Oesterreich.

Wien, 1. März. Wenn es eine anerkannte Thatsache ist, daß das Leben in Oesterreich aus Gründen, welche sich zwischen der Fülle der Na- tur und dem guten Charakter des Volkes gleichmäßig theilen, zu den be- haglichsten gehört, entgeht andererseits dem aufmerksamen Beobachter das Verdienst nicht, welches die Staatsregierung durch wohlwollende zeitgemäße Verbesserungen sich um die Anhänglichkeit der Unterthanen geräuschlos er- wirkt. So erblicken wir Gewerbe und Handel von Tag zu Tag ent- fesselter; von ersteren wird fortwährend eine größere Anzahl des hemmen- den und lästigen Junsitzzwanges befreit, und wenn das neue politische Ge- sezbuch über Gewerbswesen, woran mit der angestrengtesten Thätigkeit ge- arbeitet wird, vollendet ins Leben tritt, dürfte eine neue Sonne des Glücks über unserm Vaterlande aufgehen. Wie sehr sich allmählig die österreichi- sche Fabrikation zu männlicher Selbstständigkeit erhebt, davon sind Beweise die vielen zu freier Einfuhr fortwährend preisgegebenen Artikel des Aus- landes, worunter das Porzellan und der Wein sind, welcher letzterer durch

die Kommissions-Annoncen seiner Erzeuger und Verschleißer nun einen bedeutenden Raum in den Intelligenzblättern einnimmt. Während so die Hilfsquellen vermehrt werden, scheint es des Kaisers angelegentlichste Sorge, durch weise Sparsamkeit sie ungeschmälert wieder zur eigentlichen Beförderung des Staatswohles hinzuleiten, und es sind neuerlich in Beziehung auf die Beamten den Hofstellen allerhöchste Befehle zugekommen, welche diese Intention unzweifelhaft darstellen. Die Personalzulagen werden nur noch in höchst seltenen Fällen stattfinden, und sind niemals offiziell bekannt zu machen. Die höchsten Behörden haben die Gnadengesuche bei Pensionirungen nicht mehr Sr. Maj. mit einrathender Einbegleitung vorzulegen, sondern selbst darüber im Wege des Gesetzes zu entscheiden; Fälle, die einer besondern Ausnahme würdig, werden unmittelbar aus dem Kabinette des Kaisers zur näheren Untersuchung an die betreffende Hofstelle gelangen. Mancherlei Mißbrauch hat sich rücksichtlich der Gewährung von Vorschüssen bei Bestellungen eingeschlichen, und man hat die ungeheure Summe wahrgenommen, die auf solche Art eine Zeitlang den Staatskassen entzogen wird. Drei Monate sind nun die längste Frist, für welche ein Vorschuß an der Befolgung, und nur in sehr rücksichtswürdigen Fällen zu gewähren ist. — Die feierliche Ceremonie der Kirchengänger an Sonntagen, welche in den letzten Jahre der Regierung des höchstseligen Kaisers nicht mehr statt hatte, wird diesen Winter mit vielem Glanze abgehalten. Se. Maj., von den Würdenträgern des Hofes und dem höchsten Adel zahlreich gefolgt, begiebt sich nämlich durch eine Reihe von Appartements und Sälen zwischen Spalier bildenden Reihen des Publikums, das in anständiger Kleidung zugelassen wird, in die Kaiserliche Hofkapelle, um dort der Messe und einer Predigt beizuwohnen. (N. K.)

Wien, 11. März. (Privatmittheilung.) Wie schon längst gemeldet, so bleibt Fürst Paul Esterhazy in seiner bisherigen Anstellung als Botschafter in London und wird im Frühjahr zum Urlaub alhier erwartet. Seit einigen Tagen heist es in den höheren Salons, Graf Moriz Dietrichstein sei zum Gesandten in Stuttgart bestimmt und Fürst Schönburg werde einen andern Posten erhalten. Auch spricht man mehr als je von einer neuen Reduktion der Armee, nach welcher die Landwehr aufgelöst werden soll. — J. M. die Kaiserin hat einen Anfall der Grippe gehabt, ist aber bereits wieder gesund. — Das schon erwähnte Journal in italienischer Sprache, redigirt von Lucian Tassany (Professor der schönen Künste aus Mailand), wird nächstens unter dem Titel „Il Pellegrino“ (der Pilger) hier erscheinen. Er zählt unter seinen Mitarbeitern die vorzüglichsten Gelehrten Italiens und erfreut sich des besonderen Schutzes unserer ersten Staatsmänner. — S. K. H. der Prinz Wasa ist aus Mähren zurück alhier eingetroffen. — Aus Ungarn erfährt man: Ende Februar wurden wieder mehr Spießgesellen des Räubers Sobri hingerichtet. Am 20. Februar starb der berühmte Joseph Sikete durch die Hand des Scharfrichters in Sümegh. Als er bereits auf dem Galgen stand, rief er der versammelten Menge zu: „Nehmet ein Beispiel an mir, und erziehet Eure Kinder besser. Mangel an Erziehung hat mich hierher gebracht.“ Ueber Sobri dauern die Gerüchte seines erfolgten Todes fort, ohne an Konsistenz zu gewinnen.

Aus Siebenbürgen, Ende Februar. (Privatmittheilung.) Wir haben nun die Gewissheit eines am 17. April zu eröffnenden Landtages, und Alles ist erfreut hierüber. Dem Vernehmen nach haben die in den letzten Tagen in Klausenburg bei S. K. H. dem Erzherzog erschienenen Deputationen der meisten Comitats Adressen überreicht, um S. K. H. zu bitten, daß der Landtag nicht in Hermannstadt, sondern in Klausenburg abgehalten werden möchte. Der erl. Prinz hat diese Bitte an S. M. den König nach Wien geschickt, und man erwartet die Allerhöchste Antwort.

Rußland.

St. Petersburg, 1. März. Nachdem das Asowsche Meer für eröffnet erklärt worden, ist befohlen worden, die gegenwärtig längs den Küsten des Asowschen Meeres vertheilte Grenzwahe aufzulösen und statt derselben eine Küsten-Wache zu errichten. — Die Regierung, fortwährend bemüht, den Ackerbau in den Umkreisen der nertschinskischen Bergwerke zu heben, beabsichtigte daselbst zwei Musterwirthschaften anzulegen. Gegenwärtig meldet der Generalgouverneur vom östlichen Sibirien, daß im vorigen Jahre auf den zur Anlage einer Meierei, am Flusse Argun, bestimmten Ländereien von 100 Dessätinen, versuchsweise 10 Dessätinen mit Himalaja-Gerste und 40 Dessätinen mit Sommer-Roggen besät wurden; es ergab sich eine Ernte von 923 Pud Himalaja-Gerste und 2081 Pud 10 Pfund Sommer-Roggen, zusammen 3004 Pud 10 Pfund, oder von ersterer das 9te Korn und vom letzteren das 5te Korn. Außerdem wurden an der Mündung des Flusses Tschalbutsch, von den zur Anlage einer Meierei bestimmten 500 Dessätinen Ackerland, 50 Dessätinen zur nächsten Aussaat von Sommerkorn urbar gemacht. — Die Universität zu Dorpat hat 5 emeritirte, 22 ordentliche, 3 außerordentliche Professoren, 9 Privatdocenten, 6 Lektoren, 6 Kunstlehrer. Am Schluß des Jahres waren dort 536 Studenten. 75 hatten die Universität verlassen, ohne den Kursus zu vollenden; ausgeschlossen wurden (in einem Halbjahre) 16. Graduirt wurden 151 Personen: 32 Doktoren der Medizin, 2 Aerzte erster, 12 zweiter, 5 dritter Abtheilung, 1 Geburtshelfer etc. Das Professoren-Institut zählte im vorigen Jahre 6, das theologische Seminar 10, das pädagogisch-philologische 8, das medizinische Institut 38, das landwirthschaftliche Institut 25 Zöglinge.

Großbritannien.

London, 7. März. Am 26. v. M. hielt der bekannte Philantrop Robert Owen in Manchester eine Vorlesung über „cooperative Vereine“, als plötzlich in der Mitte des Saales der Fußboden nachgab und das dort stationirte Sängerkorps in die Unterwelt zu sinken anfang. Sogleich erhob sich ein Unversaldrängen nach den Fenstern, die Scheiben wurden eingeschlagen und Viele sprangen zu den Fenstern hinaus, und kamen theils in die unten stehenden Wagen, theils in den Schmutz zu sinken. Mittlerweile erhoben sich jedoch die Sänger wieder aus ihrer Tiefe; es war nämlich eine Fallthür, welche nachgegeben hatte, die aber auf dem Deckel eines in der Remise unterhalb derselben stehenden Wagens zum Glück Halt machte. Die Ordnung stellte sich wieder her und die Vorlesung ward zu Ende gebracht. — Dieser Tage ist ein Schuldgefangener in Newgate gestorben, dessen Tod, nach

dem Dazufürhalten der Gefängnißbehörden, durch das von den Scheriffs theilweise eingeführte amerikanische System der einsamen Einsperrung veranlaßt worden ist.

Vor einiger Zeit entlebte sich zu Neworleans ein merikanischer Graf von Montezuma aus Eifersucht. Seitdem hat ein anderer Merikaner, Namens Garces, den Gegenstand jener Eifersucht, eine schöne Quadroone (von $\frac{3}{4}$ weißer und $\frac{1}{4}$ schwarzer Farbe) aus demselben Grunde getödtet, und dann einen Versuch zum Selbstmord gemacht, der aber mißlungen ist. — Ein Pflanzler im Kentucky-Staat, Namens Ramsey, peitschte eine Sklavin, als sein Sohn dazukam, und ihn bat aufzuhören. Dieses wendete die Wuth des Alten auf seinen Sohn, welchen er zur Erde warf; gleichzeitig fiel er aber selbst auf den Jüngling, und da dieser ein Messer in der Hand hatte, so drang dies dem Vater ins Herz, so daß er auf der Stelle blieb. Dieser nämliche Ramsey hatte als Knabe auf der Jagd durch einen unglücklichen Zufall seinen Bruder getödtet und stand 1832 wegen des Mordes eines Kapitan Pace vor Gericht, von welchem zwar die Jury, aber nicht die öffentliche Meinung ihn freisprach.

Die Zeitungen aus Montreal bis zum 3ten v. Mts. bringen die betrübendsten Nachrichten von Mangel an Lebensbedürfnissen im niederen Theile von Unter-Kanada; in einem Kirchspiel, Trois Pistoles, allein waren nach amtlichen Berichten über 1200 Personen dem Hungertode bloßgestellt.

Frankreich.

Paris, 4. März. (Privatmitth.) Ich erzähle Ihnen heute, da Sie über das Disjunktions-Gesetz gewiß schon zur Genüge erfahren haben, von einem Finale des Karnevals. Das ganze Jahr hindurch geht der Pariser verlarvte d. h. er zeigt sich als Mensch höflich, zuvorkommend, großmüthig, freundschaftlich, unparteiisch, liberal; während des Faschings giebt er sich wie er ist: ausgelassen, närrisch, indecent, durch und durch epicureisch. Inzwischen ist nicht zu leugnen, daß die Ausschweifung hier weniger als anderswo zu groben Erzessen führt und daß die öffentliche Sicherheit, bacchantisch-menadische Tänze abgerechnet, nur selten Anlaß findet, zu interveniren. Jeder, auch noch so proletarische Hanswurst, führt die Devise: Störe die Freude nicht durch unzeitige Empfindlichkeit, und in Gemäßheit derselben nimmt er sociale Rippenstöße, Hühneraugen-krüge, sogar die Zärtlichkeiten fremder Mächte mit seiner Dulcinea für tolerable Dinge. — Wie sehr in Rom und in ganz Italien das Gegentheil stattfindet, und wie sehr auch im faschingslustigen Köln der Jubel von dem hiesigen der jours gras divergirt, läßt sich nach dieser allgemeinen Charakteristik abnehmen. Der Italiener ist nobel in seinem Vergnügen und er würde die geringste unzüchtige Intrigue mit einem Stilet rächen; der Katholik, besonders rheinländische Deutsche sucht nur den Kontrast mit dem gewöhnlichen Tagesleben in der Nummerei, die er sich weder ohne Muff noch ohne Gefang, noch ohne Sparen, noch ohne Wein, noch ohne Lieben denken kann. — In der Regel tollen die Franzosen, wenn sie ganz nüchtern sind, dies beweisen ihre Revolutionen wie ihr Karneval. Wenn man von den Helden und Gecken etliche zu Boden gerannt und betrunken findet, so kann man darauf schwören, daß sie schon den Morgen gewittert, auf parisisch soupirt und ein Aschenkreuz supplicirt haben. Die Bälle dauern von Mitternacht bis zur Frühmesse, dergestalt, daß sich ein Ausländer vor deren Anfang zu entlangweilen streben muß, um nicht vor der Zeit der Freude in Morpheus Arme zu sinken. — Der diesjährige Micaëme war ein besonders trivialer, denn auch die routinirtesten nächtlichen Untreiber versicherten mich, sie hätten nie einem so strategisch-wohlconditionirten Balle beigewohnt, wie dem sogenannten Bal monstre im Theater Ventadour, wo 120 Musiker fiedelten und 5000 Masken und Zuschauer aller Stände sich herumtummelten. Dieser Ball, meinten sie, mache der Nartheit Ehre und die Pessimisten zu Schanden, die da die Hauptstadt am Rande des Verderbens und Elends erblicken. Wie kann ein Volk darben und arm sein, das seidne Fäden zur Schau trägt, Maitressen hat und für hundert Franken zu Nacht isst? — Aber die Raisonneurs vergessen, daß, während im Saale der opera comique orientalisches debauchirt wird, beinahe das ganze übrige Paris dem gewöhnlichen Jammerleben angehört und vielleicht die bloße Maske der Influenza trägt. — Da hier Alles dem Wechsel und der Mode — der Vogue — unterworfen ist, von der Politik bis zur Grippe und den Stiefelabsätzen, so ist es leicht zu begreifen, daß auch die Nartheit ihre Grade und Hauptquartiere hat, die einmal adeptirt, Kommando führen. Vor einigen Jahren war das Theater des Varietés der Haupttummelplatz der Grisetten und Bonvivants, darauf 1835 kam das Konzert Saal in der rue St. Honoré an die Reihe, endlich die opera comique des Börsenplatzes, und zuletzt nach einem Zwischenreich der Academie de musique das Theater Ventadour, welches seit längerer Zeit leer steht, und den schönsten Saal enthält. Man stelle sich eines der größten Lokale Europas vor, das terrassenförmig und amphitheatralisch wie zu einer solchen Festlichkeit gebaut worden, man denke sich im Hintergrunde der Scene, zu einem Saal im Saale ausgetafelt, ein Orchester von beinahe lauter Blasinstrumenten, das Jerichos Mauern ummusiciren könnte, inmitten desselben eine Orgel mit großen silbernen Pfeifen, eine Orgel, bestimmt um Gasloppaden zu ercuturen, Wiener Straußwalzer und Juliansche Quadrillen zu orgeln. Endlich das wogende, summenbe, buntfarbige Volk, fünf hundert Paare stets auf dem Sprunge, Rücken an Rücken, Brust an Brust, ohne Furcht vor einer Niederlage und einem Coup d'état. Ein solcher Saal und Braus ist das Fleisch, welches Volk geworden, denn alle Hände sprechen, alle Beine provociren zum Aufbruch, jede Pantomime ist ein Hochverrath. — Sie denken vielleicht, es sei bloß die Kanaille, die sich in diesem Strudel, in dieser Charibdis des Tanzes bewege, allein Sie irren, die Kanaille wirbelt und balancirt Contretanz und die Noblesse geht gravitatisch darunter umher und frägt da und dort an, ob Venus Amathusia noch unverheirathet sei, den goldenen Apfel eines Paris anspreche etc. Der müßte kein Mann sein, der hier nicht fühlte, daß er Mensch ist. — Unterdeß die epicureische Philosophie im Auditorium experimentirt und im Foyer und den oberen Regionen Confekt und Johannisbeerlast genießt, divertirt sich die beau und haut monde in den Logen bei verschlossenen Thüren und unter Oberaufsicht der Mama, des Papa's und des Chegemahls. Die Damen, die sich schämen, sehen durch die Finger oder tragen Maske und Domino. Es thut ihnen insgeheim herzlich leid, daß Janhagel weniger Anstand braucht wie die vornehme Welt, und wenn

es füglich anginge, eine Nacht die Rolle zu wechseln, so wette ich, man würde statt der Grisetten und Zosen und Blumenmädchen sehr sensible Marquissinnen und Baronessen im Gedränge finden. Der St. Simonismus, der Humanismus hat diesen Fortschritt hervorgebracht. — Fürwahr, ich habe schon in manchen Theilen Europas getanzt und tanzen sehen, aber nur in Paris begegnete es mir buchstäblich, auf dem Kopf zu tanzen, Bataillon-Quarrée zu stürmen und Hurrah im Dreivierteltakt zu singen. Mehr als einmal wurde eine Wolke Menschen auf uns losgelassen, und da hieß es: *Sauve qui peut!* Das Orchester spielte den Postillon von Conjumeau und eine Variation der Marseillaise. Als ich um sechs Uhr heimfuhr, waren noch viertausend Menschen im Treiben und an allen Erfrischungstischen saß eine Püdcitas mit zerissenen Locken und hochklopfendem Busen. Ich wollte den Rehraus nicht abwarten. — Als ich auf Boulevard kam, begegneten mir schläfrige Fiaker und müdegetanzte Liebesgötter. Ich sah den Mond oder die Sterne galoppiren und betrachtete mit viel Bewunderung eine neue Methode, Annoncen unter die Leute zu bringen — mittelst transparenter Laternen von Delpapier, welche die Titel trugen. Die pittoresken Alpen waren verkündigt. — Gestern Morgen sind alle Wachsgeichter und Hanswurstkostüms verschwunden und die Fästen werden von Jedem, der da will, allerstrengstens observirt.

Spanien.

* Bayonne, 2. März. (Privatmittheilung.)* Merkwürdige Schicksale haben die Anglochristinos. Ihre drei Hauptgenerale sind durch dreierlei Spezialübel am Manövriren verhindert und liegen, oder hinken, oder husten in Bilbao, St. Sebastian und Pampelona, unterdes der Telegraph über Marseille die Nachricht bringt, daß die Karlisten des Cabrera im mit-täglichen Spanien eine ganze Brigade vor Valencia auflösten, mehr denn tausend Mann gefangen nahmen, die ganze Armee des Centrums besiegten, deren General sich in Verzweiflung todschoß, und 500 Wagen Kriegsge-päck und Beute davon schlepten. Ähnliche Nachtheile stehen den Män- nern der Königin in Catalonien bevor, wo die Christinos in der Regel den Karlisten ausweichen und die Zahl dieser Letzten mehr denn 4000 betragen soll. — In Madrid scheinen die Utopisten des vereinigten Englands und Spaniens den Feind mit Banketen schlagen zu wollen. Die ganze Pro- paganda der Cortes amüsierte sich in der Behausung des englischen Gesand- ten Maitland, indem sie Doaste ausbrachte und abwechselnd Niegos Hymne und God save the King anstimmte. Wie der Königin dabei wohl zu Muthe sein mag, ihr, der man alle Tage andere Minister und Generale vorstellt und des Abends gewöhnlich die alten des vorigen Tages angreift! Menbizabal ist schon wenigstens zehnmal degradirt und avancirt worden, weil er — der Mann in London und „ein Negociant“ ist. — Wie groß übrigens die Furcht der Anglochristinos ist und der Respekt vor dem Muthe der Karlisten, läßt sich aus der amtlich bekannt gewordenen Statistik bei- der Truppentheile abnehmen. Sarsfield steht mit 19 Bataillonen gegen 15 des Infanten Sebastian, Evans mit 21 gegen Guibelalde mit 9, Es- partero mit 28 gegen 11 des Generals Goni und so weiter. Ihre Macht ist die doppelte des Feindes und sie wagen kaum eine Bewegung, nicht ein- mal eine Blokade. Don Carlos Moniteur, die Zeitung von Donate, ent- hält über das Thema diverse Epigramme. Es ist die Rede von einem neuen Gomez'schen Zuge in das Innere Castiliens. — Man berechnet, daß die sämtlichen Hülfsmittel, die bis dahin den Christinos zu Theil wurden, eine ungeheure Summe erstiegen. Bloß an Waffen und Mu- nition reklamiren die Engländer 500,000 Pfund Sterling (12 Millionen.) — In den Pyrenäen ist es wieder Winter geworden und der Schnee deckt alle Thäler der Bidassoa.

Schweden.

Stockholm, 28. Februar. Die Staatstidning vom 25ten vorigen Monats giebt nun die bekannte, von dem außerordentlichen Storchinge Nor- wagens kurz vor seiner Auflösung am 24ten Januar d. J. beschlossene Adresse an Se. Maj. über die unionellen Verhältnisse, nebst der darauf vom Könige im Norwegischen Staatsrathe hieselbst am 21ten d. abgegebe- nen Erklärung. Es heißt darin u. A.: „Die Geschichte der Staaten, auf welche das Storching sich beruft, zeigt: daß Norwegen vom Jahre 1536 an nur eine dänische Provinz gewesen; daß es seitdem nicht in Besitz eines Rechts zur eigenen Gesetzgebung vor dem Frieden von Kiel gewesen; und daß erst vom 10. November 1814 an, dem Tage, an dem der König das Grundgesetz beschworen, Norwegen als ein mit Schweden unter einem ge- meinsamen Könige vereinigt Königreich anerkannt worden und im Besit- der Rechte gewesen, die Schwedens König in Schwedens Namen denselben zugesichert. Die Geschichte berichtet weiter und die Ereignisse unserer Tage bekräftigen es, daß Verträge, Kriege und Eroberungen die Macht der Staa- ten mehren oder deren Grenzen beschränken. Was die diplomatischen An- gelegenheiten betrifft, so findet alles, was das Storching deshalb vorgestellt hat, bereits statt. Uebrigens ist, als die Rechte für gleich erklärt worden, dieses unter der Bedingung gleicher Beiträge geschehen. Diese Verpflichtung ist nicht allein gerecht, sie ist auch moralisch erforderlich, um die durch die Verträge erworbenen und bestimmten wechselseitigen Garantien zu schützen.“

Griechenland.

Athen, 16. Februar. Ueber die merkwürdigen Ereignisse der letzten zwei Tage erfährt man noch folgendes Nähere. Am Bord des österreichi- schen Dampfschiffes, welches am 14ten dem „Portland“ entgegenfuhr, be- fand sich auch der englische Gesandte Sir Edmund Lyons. So- bald das Dampfschiff die Fregatte erreicht hatte, wünschte Kapitän Lyons, in nachlässigem Reithabit und mit einer Reitgerte in der Hand, wie man etwa einen vertrauten Freund zu besuchen pflegt, eine Audienz bei dem Könige, welche er auch erhielt. Gleich nach den ersten Be- grüßungen richtete der Gesandte an Se. Majestät die Frage, ob es wahr sei, daß Se. Majestät den Grafen von Armanisberg zu entlassen gedanke. Der König antwortete bejahend. Lyons machte eine Bemerkung über die Gefahr, die man durch Entfernung dieses „von der Nation so hochvereh- rten Staatsmannes“ laufen könnte. Dem Vernehmen nach antwortete der König hierauf mit edler Würde und strengem Ernste: daß sein Entschluß unwiderrücklich gefaßt sei, und daß er bedauere, die Bemerkungen des Herrn

Lyons nicht weiter berücksichtigen zu können. Auch soll Se. Majestät sein Erstaunen und sein Mißfallen über die allzu kavaliermäßige Art, wie der Gesandte, zumal mit einem solchen Anliegen, vor ihm zu erscheinen sich erlaubte, nicht undeutlich zu erkennen gegeben haben. Noch größer ist das Erstaunen im Publikum, wie Sir Edmund Lyons, der wegen seines per- sönlich ehrenwerthen Charakters und durch sein aufrichtiges, durch länger als ein Jahrzehend bewährtes, warmes Interesse für Griechenland allgemein geschätzt ist, in einem solchen Grade dupe von Andern hat sein können, um einen so seltsamen Auftrag zu übernehmen, und denselben vollends auf eine so ungeschickte Art auszurichten. — Die Verordnung, die Aufhebung der Staatskanzlei betreffend, erschien noch am 15ten im Regierungsblatte, so wie die Ernennung des Herrn von Rudhart zum Minister der auswärti- gen Angelegenheiten und Präsidenten des Konseils. Diese Verordnungen sind von dem Minister des Innern Dr. Mansolas gegengezeichnet. Von andern Veränderungen verlautet noch nichts. — Einem Gerüchte zufolge hätte auch der englische Gesandte durch den „Portland“ seine Abberufung erhalten.

Griechenland giebt in diesem Augenblicke der ganzen christlichen Welt ein so merkwürdiges Beispiel religiöser Toleranz, wie es bisher die Weltgeschichte noch nicht aufzuweisen hatte. König Otto ist der römisch- katholischen Kirche zugethan und die junge Königin ist bekanntlich Prote- stantin; doch sollen laut dem Heirathsvertrage die aus dieser Ehe entste- henden Prinzen oder Prinzessinnen weder der Religion des Vaters, noch der der Mutter folgen, sondern in der griechisch-katholischen Kirche erzogen werden. Diese seltene Toleranz erhält besonders von Seiten des katholi- schen Königs Otto um so mehr Gewicht, da man die Abneigung der Mor- genländer gegen die abendländische Kirche genugsam kennt und sich noch recht wohl erinnern wird, daß nach dem Uebertritt eines Griechen zum Mohamedanismus ein griechischer Priester voll Glaubenseifer ausrief: „Nun Gott sei Dank, daß er nicht römisch-katholisch geworden ist!“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Febr. (Privatmitth.) Der Gesundheitszu- stand der Hauptstadt bessert sich täglich und schon beginnt der Handel aufzuleben. Leider aber treffen aus allen Gegenden Rumeliens Nach- richten ein, nach welchen dort überall die Pest ausgebrochen ist. — Mit Persien sind die freundschaftlichsten Verhältnisse an der Grenze hergestellt und die hier eingetroffenen Perser haben eine Menge Seide (gegen 400 Ballen) und Geld mitgebracht. Der Markt fängt sich an zu beleben, denn es wurden von jenen Handelsleuten hier gegen 30 Millionen Piafter theils für europäische Artikel, theils für ältere Verpflichtungen gegeben. Von Trebizonde wird gemeldet, daß auch überall an der persischen Grenze der Handels-Verkehr hergestellt sei. — Der Kapudan Pascha hat eine Korvette und zwei Kutters bewaffnen lassen, um sie im Meerbusen von Salonich gegen Piraten zu gebrauchen. Der Capudan-Bey wird den Befehl dar- über übernehmen. — Die persischen Prinzen haben ihre Reise nach Bagdad fortgesetzt. — Die Pest hatte noch in der letzten Zeit großen Schrek- ken in Bujukdere verbreitet, da sie in den Häusern des Herrn von Pi- lany (russischen Dolmetschers) und des Ministers von Dänemark Opfer wegrastete. Der Amerikaner Broon, welcher ein Universal-Heilmittel ge- gen die Pest erfunden haben will, hat sich in das Centrum der Ansteckung, welches hier „grand Champ des morts“ genannt wird, nämlich in das türkische Pest-hospital begeben und seine Versuche begonnen. — Aus Alexandria haben wir Briefe bis zum 25ten Januar. Der Abgesandte des Sultans, Sarim Essendi, war bei seiner Ankunft in Cairo vom Vizekönig mit großer Auszeichnung empfangen worden, und seitdem hatten zwischen Sarim Essendi und dem Vizekönig selbst, ohne Zuziehung der Mi- nister, geheime Konferenzen statt, über deren Resultat nichts verlautete. Allein Niemand zweifelt, daß eine weitere Ausgleichung mit dem Sultan im Werk sei. — Der Vizekönig hatte unterdessen einen großen Theil der für den guten Verkauf seiner Baumwolle eingegangenen Summen auf ei- nem griechischen, eigends dazu gemietheten Schiffe nach Smyrna geschickt, um Wechsel auf Konstantinopel zu kaufen, und abermals den jährlichen Betrag des Tributs an die Pforte zu entrichten. Die Theuerung der Le- bensmittel war fortwährend groß, allein der Gesundheitszustand beruhigend. — Seit 14 Tagen weiß man hier, daß eine neue große englische Dampfschiffahrt-Gesellschaft in der Levante im Werk ist, welche mit den schon bestehenden den Orient noch mehr ausbeuten soll.

Breslau, 15. März. Am 5ten d. M. wollte ein Rattendrucker- Gehülfe eine in einen 8 Ellen tiefen Brunnen gefallene Wasserkanne mit- telst eines Hakens herausziehen, stürzte aber dabei in den Brunnen. Er wurde jedoch lebend und unbeschädigt wieder herausgezogen.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche und 28 weibliche, überhaupt 68 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 4, an Bräune 1, an Brustkrankheit 3, an Darmgicht 1, an Entbindungsfolge 1, an gastris- chem Fieber 1, an Gelbsucht 1, an Gehirn-Entzündung 1, an Krämpfen 9, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindel 1, an Lungenleiden 17, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Sticfluß 5, an Lähmung 1, an Unterleibsfrankheit 2, an Wassersucht 1, an Zahnleiden 2, an Influenza 4, an Harnblasen-Entzündung 1, todtgeboren 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 19, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 3.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 3053 Schfl. Weizen, 3557 Schfl. Roggen, 744 Schfl. Gerste und 2523 Schfl. Hafer.

Im Monat Februar haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Haus- acquirenten, 1 Marktzieber, 1 Fleischer, 1 Tuchscherer, 1 Getreidehändler, 2 Kandidator, 1 Leisten Schneider, 2 Viktualienhändler, 2 Handelsleute, 1 Lackirer, 4 Kaufleute, 1 Kommissionär, 1 Schankwirth, 1 Leberzüricher, 1 Schneider, 1 Goldarbeiter, 1 Tischler, 1 Branntweinbrenner, und 1 Venditor. Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 23, aus russ. Polen 1, aus der Schweiz 1, und aus Sachsen 1.

*) Obgleich die einzelnen Fakta der obigen Mittheilung unsern Lesern schon be- kannt sind, so glauben wir dennoch, die Art der Zusammenstellung werde dem wohl unterrichteten Korrespondenten geneigte Leser werben.

M i s z e l l e n.

* Breslau, 13. März. *) Herr Kaufmann Samuel Friedrich Scholz, dem schon früher die Museen und Sammlungen der hiesigen Universität höchst bedeutende Bereicherungen verdanken, hat in diesen Tagen denselben abermals mehrere werthvolle Geschenke gemacht, namentlich dem mineralogischen Museum eine Anzahl Silber- und Kupfererze aus Peru, und dem Museum für Kunst und Alterthum verschiedene interessante Sachen aus den bei Arica in Peru entdeckten Gräbern der Ureinwohner jener Gegenden, als: mannigfach gestaltete Urnen mit Maiskolben, häuslichem Geräthe, einen vortreflich erhaltenen, aus Papageisfedern angefertigten Kopfschmuck eines Priesters und dergl. Wer wohl weiß, wie selten Gegenstände dieser Art noch in Europa sind, wird sich dem freundlichen Geber dafür doppelt verpflichtet fühlen, der es überdies noch trefflich versteht, über seine interessanten Erlebnisse höchst belehrende Mittheilungen zu machen, wie wir mit Vergnügen aus seinen in der vaterländischen Gesellschaft gehaltenen Vorträgen mehrfach zu erfahren Gelegenheit hatten.

* Das schlesische Eisenbahnwesen schlummert nicht, aber es wird ganz in der Stille betrieben. Man vernimmt, daß die Vorarbeiten nächstens beginnen sollen, und daß mit Umgehung der Öffentlichkeit von angesehenen Männern der Provinz zu jenem Behufe schon namhafte Summen gezeichnet worden sind. Vielleicht wäre eine Verbindung mit der bereits octroyirten Frankfurter-Berliner Bahn ganz im Interesse des Unternehmens! —

* Der Dichter und Breslauische Professor Hoffmann, welcher sich nach seinem Geburtsorte in der Drostei Lüneburg „Hoffmann von Fallersleben“ nennt, hat in der französischen Geographie einen sehr bedeutenden Irrthum veranlaßt. Ein Pariser Blatt läßt ihn von der Insel Fallersleben gebürtig sein.

* Nachträglich erfahren wir, daß auch der Fichtmeister an der hiesigen Universität, Herr Löbeling, sich mit dem Plane beschäftigt, eine Turnanstalt für Breslau zu errichten.

* (Podura nivalis.) Das diesjährige häufige Vorkommen der sonst wenig beobachteten sogenannten Schneeflöhe, oder Schneegabelschwänze in den Gegenden von Meiningen, Sondershausen und dergl., wie uns die Dorfzeitung (s. Bresl. Btg. Nr. 55) mittheilt, ist bei uns in Schlesien, und namentlich im hohen Gebirge auch in andern Gegenden, wo gemischte Holzarten in den Wäldern sich vorfinden, eine sich schon oft wiederholte Erscheinung. Wenn Schnee noch lange im hohen Gebirge liegt, wo bei uns schon heiße Tage eingetreten, so werden diese kleinen Insekten am häufigsten dort gefunden, und der Gebirgsbewohner sagt dann: der Schnee wird nun weggehen, er wird schon madig. — Bei dem Thiergarten, nahe am Kloster Heinrichau, werden fast alljährlich dergleichen Insekten wahrgenommen, und erst kürzlich vor Eintritt der strengen Kälte waren sie dort so häufig, daß sie in langen Straßen zu 3 Zoll Höhe in den Fuhrgeleisen lagen. — Die Grippe hat zwar auch unsere Gegend sehr mitgenommen, doch, daß dazu die Schneeflöhe beigetragen haben sollten, indem sie durch Winde auf Menschen gejagt, in die Schweissporen und andere Oeffnungen eindringen, wie von Einigen die Hypothese aufgestellt wird, ist Demjenigen, der diese Thiere genauer betrachtet hat, höchst unglaublich. Vielleicht könnten die Schneeflöhe in Gegenden, wo sie in großer Menge vorkommen, nur dann für die Gesundheit der Menschen und Thiere nachtheilig wirken, wenn diese beim Verschmelzen des Schnees in Gräben und Flüsse gespült werden, woraus getrunken wird. Der Schneefloß ist unbedingt ein Bewohner der Bäume und wird bloß durch Winde heruntergeworfen. Eine genauere Beschreibung behalte ich mir vor. Münsterberg, 13. März. R....y.

*) Verspätet.

T h e a t e r.

* Der Scribe: Auber'sche „Liebestrank“ hat auch in der zweiten Vorstellung, die aber nicht zahlreich besucht war, sehr gefallen. Man findet es auch sehr passend, daß der heroische Schimmel, welcher in der Fäbin den deutschen Kaiser trägt, an dem Wagen, welcher den baskischen Quacksalber (das friedliche Stück spielt nämlich in dem kriegsrischen Lande der Basken) fährt, mit einem sehr netten Zwergsalben verkauft worden ist. Auf diese Weise lassen wir uns schon das Mitspielen der Thiere auf der Bühne gefallen, nur muß uns Herr Kopisch mit seinem Boocke, desentwegen ihm die Kritik entsetzliches Aergerniß bereitet hat, verschonen. Die französische Schauspieler-Gesellschaft in Berlin giebt gegenwärtig eine Parodie oben genannter Oper, das Vaudeville: „le filtre champenois.“ Die neueste Oper von Auber „l'ambassadeur“ (Henriette Sontag!) dürfte demnächst auch auf der deutschen Bühne introductirt werden, nicht so das letzte Scribe'sche Lustspiel: „la camaraderie“, welches die Wahlumtriebe in den Departements zum Gegenstande hat. Es würde unserm Publikum wohl nicht ganz verständlich sein. Die Revenuen Scribe's betragen nach den Nachrichten vom Januar monatlich 7000 Franken, sind aber allmonatlich im Wachsen.

* Die Nothwendigkeit von einer Angabe des Regisseurs, welcher ein Stück in Scene gesetzt hat, auf den Theaterzetteln, wie solche gestern proponirt wurde, erscheint um so dringender, als nicht vier, sondern sogar sechs Mitglieder der hiesigen Bühne in Führung der Regie wechseln; es sind gestern die Herren Mejo und Pieberhofer zu nennen vergessen worden. Allerdings zählt jetzt die Oper fast so viele Regisseure als männliche Mitglieder, da die weiblichen, und zwar mit Zug und Recht, zur Zeit noch davon ausgeschlossen sind.

* Mad. Schodel verläßt heute unsere Bühne, an welcher sie statt der festgesetzten 8 Monate nur 4 Monate engagirt war. Diese Zeitung hat dem Verufe der Künstlerin für eine Primadonna stets große (vielleicht zu große) Gerechtigkeit widerfahren lassen, aber auch nicht verhehlen dürfen, in wiefern ihre Gesangs- und Gesangsart oft den Kenner zurückstößt und den Nichtkenner unbefriedigt läßt. Das Forciren der Stimme, häufig bis zum Schreien, vermag auf die Dauer keinen Eindruck, nicht einmal Effect hervorzubringen; und doch war die Richtung, welche die scheidende

Sängerin stets im Auge behielt, zum Nachtheile für ihre Kunst nur zu sehr auf den äußeren, blendenden Effect berechnet; den Wehgesang, welcher ohne Ostentation aus dem Innern quillt und mit Sicherheit den Weg zum Innern findet, ließ sie nur selten ertönen. Wir werden vielleicht nicht bald wieder eine Sängerin für Ausdauer und Kraft in manchen Partien (z. B. Nebekka in „Templer und Jüdin“), wie Mad. Schodel, erhalten, zweifeln aber keinesweges, daß es der Verwaltung gelingen dürfte, eine Sängerin, welche das Publikum dauernd und nicht minder für den Ernst wie für den Glanz ihrer Kunst zu fesseln vermag, zu gewinnen. Noch vor kurzer Zeit wäre Oll. Büst, die nach dem Urtheile der kompetentesten Kenner eine nicht gewöhnliche Ausbildung erreicht hat (auch Herr Nas stimmt in einem Schreiben aus Dresden damit überein), für ein sehr bescheidenes Gehalt zu engagiren gewesen. Oll. Pistor aus Kassel, die als brave Künstlerin gelobt, und die dem Gerichte nach Mad. Schodel remplaceiren wird, soll für die seriöse Oper nicht ausreichende Stimm-Mittel besitzen. — Mad. Schodel wird an einer Bühne, welche unter vielen Sängern jede in einem engebegrenzten Raume placiren kann, besser ihren Platz finden. Dem Vernehmen nach geht sie zunächst nach Berlin und Hamburg.

* Wir können jetzt unsern Lesern die gewiß Allen erfreuliche Nachricht mit ziemlicher Gewißheit mittheilen, daß Madame Dessoir für unsere Bühne, hoffentlich auf recht lange Zeit, wiedergewonnen ist. Bei dem ersten Gerücht von ihrem Abgange wurden folgende Zeilen in fröhlicher Gesellschaft improvisirt, die wir jetzt, nach der erfreulichen Wendung der Dinge, nachträglich mittheilen:

„Madame Dessoir.

Sie will sich treulos von uns kehren,
Die sich so manches Herz gewann!
Der dünkt sich klug, der Sie entbehren,
Doch klüger ist, der Sie gewinnen kann.“

* Der kritische Kampf zwischen Spontini und Reilstab hat, ungeachtet der letzten gerichtlichen Katastrophe, noch nicht sein Ende erreicht. Es wird dem letztern durch die Elegante Zeitung ein Schreiben insinuiert, worin Spontini sagt, er verstehe die Gluck'sche Amide besser als Reilstab. Allen Respekt vor dem Komponisten der Vestalin, aber Spontini kann unmöglich in seiner eigenen Sache Richter sein! —

* Die protestantischen Gymnasien Breslau's.

Aus den vorliegenden Programmen, worin die Herren Direktoren der 3 hiesigen protestantischen Gymnasien zu den alljährlichen öffentlichen Prüfungen einladen, entnehmen wir folgende Notizen, welche wir, theils um eine bessere Uebersicht zu gewähren, theils um vielleicht Stoff zu zweckmäßigen Vergleichen zu geben, hier zusammengestellt haben.

1) Das Fredericianum. Herr Direktor Kannegießer ladet in dem betreffenden Programme alle Gönner und Freunde des Schulwesens zu dem Examen, welches am 20., 21. und 22. März abgehalten werden soll, ein, nachdem in der Einleitung eine Abhandlung über „Falsche Darstellung der Elemente der Differenzial-Rechnung und einiger Anfangsgründe der Integral-Rechnung“ vom Herrn Professor R. Tobisch (mit einer Figurentafel) vorangeschickt ist. Der am Schluß beigefügten Chronik des Gymnasiums zufolge zählte die Anstalt zu Anfang d. J. 190 Schüler, die außer dem Direktor von 7 ordentlichen Lehrern und 4 Hülflehrern unterrichtet wurden. Das Lehrer-Personal ist neuerdings durch Anstellung des Kandidaten des höhern Schulamts, Hrn. Gläuser, vermehrt worden. Im Laufe des verflossenen Schuljahres wurden 9 Abiturienten zur Universität entlassen.

2) Das Magdalenum. Herr Direktor Schönborn beginnt heute mit Prima die öffentliche Prüfung, welche in den Nachmittagsstunden mit Sekunda, und morgen mit den übrigen Klassen fortgesetzt wird. Auf Sonnabend den 18. März werden die 4 Abiturienten (nachdem vorige Michaelis 1836 bereits 7 das Gymnasium verlassen und die Universität bezogen haben) vom Herrn Rektor nach den gewöhnlichen Reden entlassen werden. Aus den statistischen Nachrichten des Programms ist ersichtlich, daß gegenwärtig das Gymnasium 434 Schüler zählt, von denen 6 katholischer und 27 jüdischer Religion sind. In den dieser Anstalt beigefügten Elementarklassen befinden sich 99 Schüler. Die Anzahl der Lehrstunden beträgt bei Prima und Ober-Tertia 34, bei Sekunda 36, und bei den übrigen Klassen nur 32. Das Lehr-Apparat des Gymnasiums ist durch mehrere Geschenke und Ankäufe bereichert worden. Unter dem Lehrer-Personale ist durch den Abgang der Herren Schulamts-Kandidaten Reichard, Wendt und Müller eine Lücke entstanden, welche aber bereits durch die Herren Eschirner und Schansch wieder ersetzt ist. Schließlich machen wir noch auf die Abhandlung des Herrn Dr. Professor Rüdiger: „de curialibus imperii Romani post Constantinum M.“ und auf einige Ansichten des Herrn Direktors selbst, über die Schrift Lorinser's, aufmerksam.

3) Das Elisabethanum hat bereits am 13., 14. und 15. d. M. seine öffentliche Prüfung abgehalten. Die Anzahl der Schüler hat sich um 92 vermindert, welches seinen Grund wahrscheinlich in dem Uebertreten mehrerer Gymnasialisten in die neu errichtete höhere Bürgerschule hat. Auch die Bibliothek dieses Gymnasiums hat reichliche Schenkungen erhalten. Ueber die der Chronik des Gymnasiums vorangeschickte Abhandlung des Herrn Direktors Reiche geht uns folgende Mittheilung von befreundeter Hand zu:

Lorinser und die Gymnasien. Von S. G. Reiche, Rektor und Prof. des Gymnasiums zu St. Elisabeth in Breslau. Breslau bei

Graf Barth und Comp. 1837. S. 70 in 8.

Pädagogik und Unterrichtswesen befinden sich gegenwärtig in einer merkwürdigen Krisis. Während noch vor Kurzem sich Stimmen erhoben, daß man die klassischen Alterthumsstudien, welche durch das ganze Mittelalter bis in die neuere Zeit die eigentlichen Träger der Bildung und Civilisation der Menschheit gewesen, jetzt als etwas überflüssig Gewordenes bei

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 64 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 16. März 1837.

(Fortsetzung.)

Seite setzen und dagegen auf den höheren Lehranstalten eine mehr realistische, praktische und auf industrielle Zwecke hingewendete Richtung einschlagen müsse, werden nun von einer andern Seite her die Gymnasien angeklagt, als sei ihre bisherige Verfassung die alleinige Quelle aller der körperlichen Schwächlichkeit, Hinfälligkeit und Gebrechlichkeit, woran die gegenwärtige Generation, namentlich die heranwachsende männliche Jugend, unverkennbar leidet. Die letztere Anklage vornämlich hat neuerdings eine Reihe von Streitschriften und einen Meinungskampf hervorgebracht, der von den sich gegenüber stehenden Parteien bald mit mehr, bald mit weniger Glück geführt worden, und der in diesem Augenblick noch keinesweges als entschieden oder geendigt zu betrachten ist. Daß in die Reihen dieser Streiter nun auch der Herr Verf. der vorliegenden Schrift eintritt, ist schon darum erfreulich, weil wohl nur wenige Schulmänner Schlesiens sich einer so langen, bedeutenden und erfolgreichen Wirksamkeit zu erfreuen gehabt und auch wohl nur wenige in der sich kreuzenden Verschiedenheit der Ansichten, die auf diesem Gebiet obgewaltet hat und noch obwaltet, Besonnenheit und Selbstständigkeit zu behaupten gewußt haben. — Der Titel der kleinen Schrift könnte leicht den Glauben veranlassen, als werde hier der Lorinserische Angriff vollständig widerlegt oder ausschließlich behandelt. Allein gerade im Gegentheil scheint diese Streitsache nur theilweise berührt und von dem Verf. mehr als Anlaß benutzt worden zu sein, um daran eine Reihe von Aphorismen und Hersensergießungen über so manche pädagogische Erfahrungen und Erscheinungen der Zeit, über die heutige Stellung der Gymnasien und über die Anforderungen, die von allen Seiten her an sie gemacht werden, in einer kräftigen, lebendigen, oft bis zur Ironie und zum Humor gesteigerten Sprache anzuknüpfen. Es ist hier nicht der Ort, die gedankenreiche Abhandlung im Auszuge mitzutheilen, oder Manches, was aus Hyperbolische und Karriküre zu streifen scheint, in ein milderes Licht zu setzen; noch weniger kann es unsere Absicht sein, hier ausführlich nachzuweisen, daß die Ursache jener krankhaften Gebrechlichkeit unserer heutigen Jugend wohl nicht in der Verfassung der Gymnasien zu suchen sei, sondern in dem heutigen Familienleben, in der früheren Verweichlichung durch Speise, Trank, Kleidung und Lebensgenüsse aller Art, in der unnatürlichen Ueberspannung und Ueberschraubtheit aller Lebensverhältnisse, ja in dem ganzen geselligen und sittlichen Zustande des Geschlechts überhaupt, wie er sich in Folge des Ganges unserer Civilisation allmählig gestaltet hat. Allein jedenfalls glauben wir alle Freunde des gelehrten Unterrichtswesens auf diese Schrift, als auf eine mit großem Freimuth und mit frischer, fast jugendlicher Lebendigkeit entworfene Skizze mancher Erscheinungen und Verhältnisse der Gegenwart aufmerksam machen zu müssen, die vermöge ihrer Bedeutsamkeit die reiflichste Ueberlegung und Betrachtung in Anspruch zu nehmen geeignet sind.

* Passions = Musik.

Die diesjährige Char=Woche bietet den Musikfreunden Breslau's wieder einen vielfachen musikalischen Genuß dar. Zunächst wird Montags den 20. d. M. Nachmittags um 2 Uhr in der Maria=Magdalenen=Kirche das Oratorium „das Ende des Gerechten“ von Schicht, unter Leitung des Herrn Kantor Kahl aufgeführt. Diese Aufführung verdient um so mehr eine dankbare Erwähnung, da die Kosten derselben durch keine Stiftung gedeckt sind. Es ist die zweite größere Musik, welche Hr. Kantor Kahl in dieser Kirche (im Jahre 1836 leitete er bekanntlich „die sieben Worte“ von Haydn) in der Char=Woche aufführt, und es wäre wohl zu wünschen, daß die Bemühungen desselben, welche unter solchen Umständen nicht klein sein können, durch mildthätige Vermächtnisse und Beiträge unterstützt würden. — Am Mittwoch wird in der Bernhards=Kirche Herr Kantor Siegert das Oratorium „der sterbende Jesus“ von Rosetti, unter Mitwirkung des kirchlichen Singvereins auführen. Zwar ist diese Aufführung auf eine Stiftung von circa zehn Thaler fundirt, allein wenn man bedenkt, daß ein bedeutendes Orchester (das gesammte Personale zählt über drittehalb hundert Mitwirkende), der Aufbau eines großen Gerätes u. Kosten verursachen, welche das angegebene Stiftungs=Quantum mehr als fünffach übersteigen, so muß

man auch diese Opfer, welche für die allgemeine Erbauung dargebracht werden, rühmend anerkennen. — Am Donnerstag findet die gewöhnliche Aufführung der Schöpfung in der Aula Leopoldina statt. Die Einnahme dieses Konzertes ist bis jetzt immer ziemlich reichlich gewesen, und auch dieses Jahr dürfte dieselbe nicht gering ausfallen, da die Solo=Parteien durch unsere vorzüglichsten Opern=Sänger besetzt sind. Die. Schechner wird die Partie des Gabriel, Mad. Meyer die der Eva, Herr Schmidt Uriel, Herr Prawit Rafael und Herr Biberhofer Adam singen. — Am Charfreitage um 5 Uhr findet in der Elisabeth=Kirche die gewöhnliche Aufführung des Graunschen „Tod Jesu“ statt, und an demselben Tage Abends 7 Uhr wird in dem Musiksaale der Universität dasselbe Oratorium von der Sing=Akademie, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Mosewius, wiederholt werden. Die Kosten der ersten Aufführung sind durch eine Stiftung von circa 100 Thalern, die der letzteren, so viel wir hören, durch Subskription gedeckt. — Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittags um 3/4 auf 5 Uhr werden auf dem Dome die Lamentationen aufgeführt.

* Der Referent über das Joachimsche Concert in der letzten Dienstag=Zeitung zeichnete Dlle. Mohr vor allen andern Concertanten aus, weil er sie als Anfängerin der Aufmunterung mit Recht für würdig hielt. Es war ihm nicht bekannt, daß Herr Marr, welcher sich schon bei manchen Gelegenheiten öffentlich produzierte, derselben nie theilhaftig geworden. Wir nehmen daher folgende eingeseudete Notiz nachträglich und recht gern auf: „Am meisten zeichnete sich an diesem Abende Herr Marr aus, welcher, da wegen eingetretener Hindernisse Herr Orchester=Direktor Schön nicht spielen konnte, so bereitwillig war, Variationen für die Violine von Maysefer zu spielen. Das Publikum spendete ihm nach jeder Variation außerordentlichen Beifall. Herr Marr überwindet schwierige Passagen mit großer Sicherheit und sein Vortrag ist schon jetzt gefühl- und ausdrucksvoll. Möge der junge Künstler auf der Bahn der Kunst mit gleichem Erfolge sich fortbilden.“ R. St.

Zweispblige Charade.

Entschwunden war einem Sänger
All seines Lebens Muth,
Und Trübsinn hemmt' allmählich
Ihm der Gedanken Fluth.

Was darum in sein Leben
Nun eintrat — sagt die Zwei:
Stellt man verkehrt vor diese
Ihr eignes Conterfei.

Dem Sänger, dem bald nirgends
Erglänzt' ein freundlich Ziel,
Bot voller Mitleid endlich
Die Eins noch ein Asyl.

Wer sieht den armen Sänger
Nicht schon im Bild' erkennt,
Der wisse: daß mein Ganzes
Ihm seinen Namen nennt.

G. Schneiderreit.

14. — 15. März.	Barometer 3. L.	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
Abd. 9 u.	27" 11,11	+ 4, 0	+ 2, 5	+ 2, 0	NW.	5° überdökt
Morg. 6 u.	27" 11,59	+ 3, 0	+ 0, 2	+ 0, 2	NW.	2° starker Nebel
9 "	27" 11,89	+ 3, 6	+ 0, 0	+ 0, 0	NW.	0° "
Mtg. 12 "	27" 11,81	+ 4, 0	+ 1, 3	+ 1, 7	SD.	4° überzogen
Nm. 3 "	27" 11,50	+ 4, 8	+ 4, 3	+ 3, 8	SD.	0° heiter

Minimum + 0, 0 Maximum + 4, 2 (Temperatur.) Ober + 0 0

Redakteur: G. v. Baerfi.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater = Nachricht.

Donnerstag den 16. März: I. Löwenberg und Kompanie, L. in 1 Akt, von Harrys. II. Der Ehestifter, L. in 1 A., frei nach Goldoni. III. Die Liebe im Eckhause, L. in 2 Akten, von A. Cosmar.

Todes = Anzeige.

Heute um 2 Uhr Mittags entschlief nach 2 1/2 jährigen harten Leiden an Entkräftung meine unvergeßliche Gattin, Henriette geb. v. Sydow, in dem gestern vollendeten Alter von 46 Jahren. Mit mir beweinen zwei Töchter diesen mich tief beugenden Verlust.

Posen, am 11. März 1837.

v. Frankenberg=Ludwigsdorf,
Chef=Präsident des Königl. Ober=Appellations=Gerichts für das Großherzogthum Posen.

Todes = Anzeige.

Heut Morgen um 3 Uhr verschied nach langwierigem Leiden unser geliebter Vater und Großvater, der Kaufmann und Stadt=Älteste Hr. Joh. Georg Lechner im 66sten Lebensjahre, welches wir unter Erbittung stiller Theilnahme ergebenst anzeigen.

Liebau den 12. März 1837.
J. F. G. Lechner, als Sohn,
Julius Lechner, als Enkel.

Todes = Anzeige.

Gestern starb mein lieber Bruder, der Portrait= und Historienmaler J. F. J. Thome, an den Folgen eines Nervenschlages, welches ich Verwandten und Freunden hiermit betrübten Herzens ergebenst anzeige.

Breslau den 15. März 1837.

Wilhelm Thome.

Beim Antiquar Böhm, Dberstraße Nr. 17:
Göthes sämmtl. Werke, neueste Ausgabe, sauber gebunden, 55 Bde. für 16 Rtlr., 40 Kupfer dazu f. 2 Rtlr. Vulvers Werke, 30 Bde. f. 3 Rtlr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau und Krotoschin ist wiederum zu haben:

Mannkopff, A. I.,
Allgemeines Landrecht für die
Preussischen Staaten,

in Verbindung mit den dasselbe ergänzenden, abändernden und erläuternden Gesetzen, Königlichen Verordnungen und Justiz=Ministerial=Rescripten. Unter Benutzung der Akten und mit Genehmigung Eines Hohen Justiz=Ministerii herausgegeben.
I Theil. 1r Band. gr. 8.
Preis 2 Thlr.

Ein gut gehaltenes Forte=Piano steht billig zum Verkauf: Lange Holzgasse Nr. 2, 3 Stiegen.

Literarische Anzeigen

der

Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Freitag den 17. März
wird

W. Schlick,

Violoncellist, königl. Sächs. Kammer-
Musikus,
ein

**grosses Vocal- und Instru-
mental-Concert**

(im Saale des Hôtel de Pologne)
nach folgender Eintheilung zu veran-
stalten die Ehre haben.

1. Ouverture zu Yelva von Reissiger.
 2. Capriccio über schwedische Volks-
lieder, für Violoncello, von B. Rom-
berg, vorgetragen v. Concertgeber.
 3. Grosse Arie aus Herold's Zwei-
kampf, gesungen v. Fräulein Fanny
Mejo.
 4. Bravour-Variationen von Herz, für
Pianoforte, vorgetragen vom Herrn
Ober-Organist Hesse.
 5. Adagio und Variationen für Violon-
cello, von Kummer, vorgetragen
vom Concertgeber.
 6. Lied: „Der blinde Fischer“, von
Proch, mit obligater Cellobeglei-
tung, gesungen von Herrn Köhn.
 7. Fantasie für Violoncello, von Kum-
mer, vorgetragen v. Concertgeber.
- Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in
der Musikalienhandlung des Hrn.
Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben.
An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Schuberth & Niemeyer's



**Stahlschreib-
federn,**
neu erfundener
Masse,
in höchster
Vollkommen-
heit bei

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
in Breslau und Krotoschin.

Copying-pens,

Copierfedern; d. Dutzend mit Halter 3 Sgr.

Calligraphic-pens,

zum Schnellschreiben; das Dutzend mit
Halter 5, 6 1/4 und 7 1/2 Sgr.

Ladies-pens,

Damenfedern; das Dutzend mit Halter
6 1/4 Sgr.

Best Ladies-pens,

mit geschliffenen Spitzen, zur Schön-
schrift und zum Zeichnen geeignet;
das Dutzend mit Halter 10 Sgr.

Lord's pens,

für Herren zum Schönschreiben, mit
fein geschliffenen Spitzen; d. Dutzd.
mit Halter 10 Sgr.

Kaiserfedern,

die vollkommenen; das Dutzend mit Hal-
ter 20 Sgr.

Napoleon's pens,

Riesenfedern; die Charte mit Halter
22 1/2 Sgr.

Zeichnenfedern,

das Dutzend mit Halter 20 Sgr.

**Haupt-Depot für ganz Schlesien
in Breslau bei**

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,
Ring Nr. 52.

In einem Galanterie- und Kurz-Waaren-Ge-
schäfte kann ein gewandter Commis, der wo mög-
lich französisch spricht, sogleich oder zu Ostern pla-
ciert werden; auch kann daselbst ein Lehrling, mit
den nöthigen Schulkenntnissen versehen, eintreten.
Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung in
portofreien Briefen an.

In unserem Verlage ist erschienen, und durch
alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Jo-
sef May und Komp. in Breslau — brochirt
— für einen Thaler zu beziehen:

Ueber

Contact-Electricität.

Schreiben an Herrn Alexander von Humboldt
von

Dr. G. J. Karsten,

Königl. Preuss. Geheimen Ober-Berg-Rath u. c.
(Mit einer lithographirten Tafel.)

Seit Galvani's ewig denkwürdiger Entdeckung
haben sich die Physiker über die Ursachen des Er-
folges bei der Berührungs-Electricität noch nicht
einigen können. Hr. Alexander von Humboldt zeigte
zuerst den wesentlichen Einfluß des Flüssigen bei
den galvanischen Erscheinungen, und deshalb ist
diesem berühmten Naturforscher die vorstehende
Schrift zugewidmet, deren Zweck es ist: die aus der
Contact-Electricität entspringenden Wirkungen auf
den Conflict der starren mit den flüssigen Körpern
zurückzuführen, die Art dieses Conflict's durch Ver-
suche nachzuweisen, und daraus eine neue — sehr
einfache — Theorie der Volta'schen Säule herzulei-
ten. Berlin 1837.

Haude und Spener'sche Buchhandlung
(Josephy).

Wichtige Schrift für Kaufleute.

So eben ist bei Drell, Füßli und Comp. in
Zürich erschienen und durch alle Buchhandlungen,
in Breslau durch die Buchhandlung Josef
May und Komp. zu beziehen:

Dr. John Bowring,

Bericht

an das englische Parlament
über

den Handel, die Fabriken und Ge-
werbe der Schweiz.

Nach der offiziellen Ausgabe übersetzt.
gr. 8. 280 S. broch. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei Fleischmann in München ist erschienen
und durch alle Buchhandlungen, in Breslau
durch die Buchhandlung Josef May und Komp.
zu erhalten:

Dempp, R. W., Anfangsgründe

der technischen Naturlehre. Zunächst
für Schüler an Baugewerkschulen und für
Bauleute überhaupt. Mit vier Steintafeln.
gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Dessen übersichtliche Darstellung der

gesammten Baukunde. Mit einem kur-
zen Grundriss der technischen Chemie, als
Vorbereitung zur Baumaterialien-Lehre. Zu-
nächst für Schüler an Baugewerkschulen und
für Bauwerkleute überhaupt. Mit 4 Stein-
tafeln. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Dessen vollständiges Rechenbuch.

Mit einer Anweisung zur Ausarbeitung rich-
tiger Kosten-Anschläge. Zunächst für Schüler
an Baugewerkschulen und für Bauleute über-
haupt. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Kaum erschienen und auch sogleich als treffliche
Lehrbücher in Gewerbs- und polytechnischen Schu-
len eingeführt.

In der Buchhandlung Josef May u. Komp.
in Breslau ist zu haben:

Anleitung

zur Kenntniß und richtigen Beurtheilung
aller

Arten von Equipagen,

oder

Kunst der Kutschenfabrikation in ihrem ganzen
Umfange; für Equipagenbesitzer, Stallmei-
ster, Postbeamte und alle diejenigen Künstler
und Handwerker, die sich mit der Wagenarbeit
beschäftigen. Nebst der Kunst des englischen
Plattirens auf Kupfer und Eisen, so wie aller
Arten von Versilberung und Vergoldung.
Mit einem erklärenden Verzeichnisse der Kunst-
Ausdrücke und zehn Tafeln Abbildungen von
Vices. 2te Auflage.

Unter allen Werken, welche bis jetzt über diesen
Gegenstand erschienen, ist obiges unstreitig das um-
fassendste und allgemein anerkannt beste. Die erste
Auflage, welche im Jahre 1831 erschien, kostete
3 Thlr., wegen eingetretener Konkurrenz steht sich
die Verlagshandlung veranlaßt, den Preis auf 22
Gr. herabzusetzen, ein wirklich beispiellos wohlfeiler
Preis für ein Werk von 27 Bogen Text in gr. 8.
und 10 Bogen Abbildungen.

In der Meyerschen Hofbuchhandlung in Lemgo
ist so eben erschienen und in allen soliden Buch-
handlungen, in Breslau in der Buchhandlung
Josef May und Komp. zu haben:

Pott, A. F., (Professor an der Universität
zu Halle) Etymologische Forschungen auf
dem Gebiete der Indo-Germanischen
Sprachen, insbesondere des Sanskrit,
Griechischen, Lateinischen, Litthauischen
und Gothischen. 2r Theil. Grammati-
scher Lautwechsel und Wortbildung. gr.
8. 4 Rthlr.

Hoffbauer, Dr. J. H., über den Ueber-
glauben. gr. 8. 12 GGr.
Früher erschien in demselben Verlage von dem-
selben Verfasser eine höchst interessante Pro-
schüre unter dem Titel:
Gott und das Wichtigste aus der Natur.
gr. 8. 16 GGr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhand-
lungen, in Breslau in der Buchhandlung Jo-
sef May und Komp. zu haben:

Repertorium

für

Anatomie und Physiologie.

Kritische Darstellung fremder und Ergebnisse eigener
Forschung.

Von Dr. G. Valentin.

Professor in Bern. Heft 3 und 4.
Mit einer Kupfertafel.

Mit diesen Heften ist der erste Band dieses
Repertoriums beendet, der in seinem kritischen
Theile die Fortschritte der Wissenschaft im Jahre
1836 darstellt. Preis des Bandes 2 1/2 Rthl. netto.
Berlin, im Februar 1837.

Weit und Comp.

**Literarische Anzeigen der
Buchhandlung Ferdinand Hirt.**

In der Buchhandlung von
Ferdinand Hirt in Breslau und Meß,
(Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80)

ist zu haben:
Des Marquis von Londonderry,
General-Lieutenant im Dienste England's und
Kommissär Sr. brittischen Majestät bei den ver-
bündeten Heeren,

**Geschichte des Krieges von 1813
und 1814**

in Deutschland und Frankreich. Ins Deut-
sche übersetzt und mit Anmerkungen be-
gleitet durch D. G. v. Eckendahl, vor-
mal. Hauptmann in engl. Diensten. Den
Manen Lühows, Schills und Th. Kör-
ners geheiligt. 2 Thle. 8. 2 1/2 Rthlr.

Motto: „Lernet vom Schicksal gewarnt, Gerechtigkeit kennen.“

Der Krieg von 1813 und 1814, der den größ-
ten Mann, das mächtigste Heer seiner Zeit durch
den erwachten Ingrimm der Völker besiegte und
stürzte, hat in Betracht seiner großen Wichtigkeit
und seines unberechenbaren Einflusses auf Deutsch-
land, dessen Macht die größte Rolle dabei spielte,
noch viel zu wenig Historiographen gefunden, ob-
schon Hunderttausende von uns selbst an demselben
kämpfend Theil genommen haben. Seine Geschichte
sollte keinem ehemaligen Mitstreiter fehlen. Unter
den über ihn vorhandenen Geschichtswerken hat das
vorstehende die besondere Eigenthümlichkeit, daß es
eine Menge von Thatfachen an das Licht bringt,
welche bis jetzt im geheimnißvollen Dunkel begraben
lagen. Die schon auf dem Titel bezeichnete
wichtige und einflussreiche Stellung des Verfassers
in den Hauptquartieren der alliirten Mächte, seine
Funktionen, die eben sowohl politischer als mili-
tärischer Natur waren, öffneten ihm stets den Zutritt
zu den hohen Souveränen und zu ihrem ge-
heimen Rath.

heimen Rath. In diesem konnte nichts von Wichtigkeit verhandelt und beschlossen werden, ohne daß es zu seiner Kenntniß kam. Unterrichtet von allen Beweggründen, von allen offensiblen und geheimen Ergebnissen, war er ganz besonders befähigt, uns die interessantesten Aufschlüsse zu geben. Von ihm erfahren wir die Ursachen des österreichischen Beitritts zur Coalition, so wie die Veranlassung, warum dem Fürsten Schwarzenberg die Würde eines Generalissimus, die der Kaiser Alexander zu erhalten wünschte, beigelegt wurde. — Eben so entdeckte er uns zuerst die geheimen Triebfedern der Invasion von 1814, der Unterhandlungen von Chatillon und des Vertrags von Chaumont, die Ursachen der Restauration der Bourbons, die Diskussionen, welche den Frieden von Paris vorbereiteten und die Ansprüche und Forderungen, welche das russische Kabinet beim Wiener Kongreß, dem der Verfasser ebenfalls beiwohnte, machte. — Der Uebersetzer dieses wichtigen Werkes, ein geborner Schwede, theilte die damalige Begeisterung als Mitstreiter und hat solches mit sehr interessanten Anmerkungen bereichert.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und
in Breslau und Pless
bei Ferd. Hirt,
(Breslau, Ohlauer Straße Nr. 80)
zu haben:

Vocalismus

oder

sprachvergleichende Kritiken über J. Grimm's deutsche Grammatik u. Graff's althochdeutschen Sprachschatz mit Begründung einer neuen Theorie des Ablauts,

von

Franz Bopp.

gr. 8. Preis 1½ Thlr.

Nicolaische Buchhandlung
in Berlin.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in
Breslau und Pless bei Ferdinand Hirt:
Nomburg, J. A., Die Steinmetz-
Kunst in allen ihren Theilen. Mit
56 Steindruck-Tafeln. 18 Hefte. Mag-
deburg, Rubach. 20 Sgr.

Wohlfeilste und sehr elegante Ausgabe
von

Lamartines Reise im Orient,
in französischer Sprache.

Durch alle Buchhandlungen kann bezogen werden,
in Breslau u. Pless durch Ferdinand
Hirt:

A. de Lamartine

Souvenirs, Impressions, Pensées et
Paysages pendant un voyage en
Orient 1832—1833).

ou notes d'un Voyageur.

4 Volumes. Avec portrait de l'auteur et
deux cartes géographiques.

br. 2 Rthlr. 12 Ggr.

J. Scheibles Buchh. in Stuttgart.

In allen Buchhandlungen Deutschlands,
Breslau bei Fr. Henke,
ist zu haben:

Entdeckungen über die Natur und den
Sitz der

Migraine und der Taubheit.

Nebst einer neuen Behandlung derselben.

Von M. Mene (Maurice.)

Nach der zweiten verbesserten und vermehrten Auf-
lage aus dem Franz. überfetzt.

Leipzig, L. Michelsen.

Preis geheftet 15 Sgr.

Diese Schrift, welche in der Schweiz und in
Frankreich allgemein verbreitet ist, verdient mit
Recht auch in Deutschland bekannt zu werden; ein
rascher Absatz der ersten Auflage hat diese zweite
verbesserte und bedeutend vermehrte veranlaßt.

In allen Buchhandlungen Deutschlands,
Breslau bei Fr. Henke,
ist zu haben:

Morisoniana,

oder neue Heilmethode des Sygeist
Morison, Präsident des brittischen Ge-

sundheitskollegiums. Nebst einem Abriß
der Geschichte der Medizin und einer ver-
gleichenden Darstellung ihrer verschiedenen
Systeme von den frühesten bis auf unsere
Zeiten. Nach dem Französischen des Dok-
tor Charles de Saint-Felix. Leipzig,
L. Michelsen. Preis geheftet 18¼ Sgr.
Diese neue Heilmethode hat schon einen so guten
Ruf sich erworben, daß es unnötig wäre, zu be-
reit Lobes etwas zu sagen, in England und Frank-
reich hat sie sich vielfach bewährt gezeigt, und über-
all leicht Eingang gefunden.

In Carl Cranz Musikalienhandlung
in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben
erschienen:

Galopp Nr. 37.

Liebestrank - Galopp,

von

F. Olbrich.

2½ Sgr.

Galopp Nr. 38.

Julien - Galopp,

von

J. Drescher.

2½ Sgr.

In voriger Woche erschienen: Galopp Nr. 36,
Castagnettengalopp; sowohl dieser als auch
alle früher erschienene Galoppen, Nr. 1 bis
35, sind fortwährend vorrätig und à 2½ Sgr.
zu haben.

Gräfserei = Verpachtung.

Zur Verpachtung der Gräfsnutzung in den vor
dem Sandthore gelegenen städtischen Werbern auf
die Jahre 1837, 1838 und 1839, und zwar:

- a) in dem Werder am Kuttelwalde, und
- b) in dem Werder am Schwalben-Damme,
desgleichen an der äußern Doffstrung dieses
Dammes,

haben wir auf den 11. April c. Vormittags 10
Uhr auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale
einen Licitations-Termin anberaumt, zu welchem
Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 13. März 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die unterzeichnete Verwaltung bedarf zu einer,
höhern Orts genehmigten, Anpflanzung auf hiesi-
gem Exerzierplatze 135 Stück Linden- und 135
Stück Kastanien-Bäume, welche im Schafft bis zur
Krone eine Länge von 7 Fuß enthalten sollen.

Diejenigen, so eine oder die andere Sorte von
diesen Bäumen käuflich überlassen wollen, werden
hierdurch ersucht, solches der Verwaltung mit Be-
merkung des Preises à Stück auf der Stelle, spä-
testens bis Ende dieses Monats mündlich oder in
portofreien Briefen gefälligst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 13. März 1837.

Königliche Garnison-Verwaltung.

A u k t i o n.

Dienstag den 21. März c. sollen in dem Kret-
scham zu Pol. Kniegnitz 130 Stück Schafe meist-
bietend versteigert werden. Kauflustige werden auf-
gefordert, an diesem Tage Vormittags 10 Uhr
an gedachtem Orte sich einzufinden.

Breslau den 14. März 1837.

Schantke,

im Auftrage des Königl. Land-
gerichts.

A u k t i o n.

Freitag den 17ten d. M., Vormitt. von 9
und Nachmitt. von halb 3 Uhr an, werde ich
Ring Nr. 38, im Hause des Hrn. Kaufmann
Bedau 2 Stiegen hoch, verschiedenes Meuble-
ment und mancherlei Hausrath und Sachen
zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Ich bitte, die bestellten Weinsenker jetzt abho-
len zu lassen. Auch sind noch dergleichen von
den besten Früh-Sorten, à 2½ und 5 Sgr. zu
haben. Sulau, den 28. Februar 1837.

Wollenhaupt, Hauptmann a. D.

C u r c u m e,

dunkler gemahlner, der Etr. 9 Rthlr., der Stein
50 Sgr., ist zu haben: Neue Sand-Str. Nr. 17
(Sandthor.) F. A. J. Blaschke.

Die Anwendung der Bier-Hanewaldschen Me-
thode der Zucker-Fabrikation aus Runkel-Rüben
ist, wie es scheint aus unlauteren Gründen, viel-
seitig angefochten, aber keiner der Tadler hat nach
derselben gearbeitet.

In einem kleinen Kreise um Glogau arbeiten
gegenwärtig vier Fabriken; zwei davon haben schon
im Oktober v. J., die andern jetzt angefangen,
nach dieser Vorschrift Zucker zu bereiten und die
Inhaber derselben erklären mit mir einstimmig,
daß diese Methode sich schon jetzt als die sicherste,
einfachste und vortheilhafteste bewährt hat und fer-
ner bewähren wird.

Die Fürstlich Carolath'sche Fabrik zu Carolath
und die meinige hier in Glogau, können schon
Quantitäten fertigen Zuckers vorzeigen, die durch
die Anwendung dieser Bier-Hanewald'sche Methode
mit Sicherheit und Vortheil für die Unternehmer
darzustellen sind. Höheren Orts veranlaßt, eine
einfache aber wahrhafte Anzeige an das hieran
Interesse nehmende Publikum ergehen zu lassen,
wähle ich diesen Weg und füge die Nachricht bei,
daß ich beauftragt und ausschließlich berech-
tigt bin, diese Bier-Hanewald'sche Methode
für gewisse Bezirke Schlesiens und besonders
Oberschlesiens, gegen Erlegung eines mäßigen
Honorars mitzutheilen und auch erbötig bin,
praktische Anweisung zur Ausübung derselben
zu geben.

Die Fabriken in und bei Glogau erfreuen sich
aus dieser ersten Campagne schon jetzt einer bedeu-
tenden Zuckerausbeute, welche sich noch höher stel-
len wird, wenn wir aus dem diesjährigen guten
Zuckerrüben-Saamen unsere nächste Ernte machen
werden. Bei gefälligen Anmeldungen bitte ich den
Ort und den Namen des Kreises, worin die An-
lage beabsichtigt wird, deutlich zu bestimmen.

Glogau, im März 1837.

D. F. Heister, Fabrik-Unternehmer.

G e s t o h l e n.

Am 4ten d. M. wurde aus dem Hause Nr. 10
am Rossmarkt entwendet:

- 1) eine in einem schildekötenen Gehäuse befindliche
englische goldene guillochirte Uhr mit goldenem
Zifferblatte und stählernen Zeigern, von denen
der Minuten-Zeiger an der Spitze abgebrochen
ist; auf dem untern Uhrdeckel sind die Worte
gravirt: den 24. December 1815; im Innern
stehen die Worte: London Change Alley;
- 2) eine an dieser Uhr befindliche goldene Erbsen-
kette, etwa 4 Ellen lang, nebst einem goldenen
Uhrschlüssel und einem silbernen Haken, worauf
gravirt ist: J. v. W. geb. v. P. 1835;
- 3) ein silbernes viereckiges Toiletten-Kästchen, und
- 4) eine kleine silberne ovale Nabelschachtel.

Vor dem Ankaufe dieser Sachen wird hiermit ge-
warnt; wer aber zu deren Wiedererlangung behülf-
lich ist oder den Dieb anzugeben weiß, dem wird
eine angemessene Belohnung zugesichert.

Bekanntlich taugen zur Fabrikation des Rüben-
zuckers Rüben, auf frischem animalischen Dünger
gewachsen, nicht, gerathen aber nicht in allen Bö-
den zur zweiten Frucht. Von allen vorgeschlagenen
Vegetabilien ist bereits ausprobt und in Italien
allgemein benützt die Luppine, wovon drei Arten
zu diesem Zwecke taugen und die im schlechtesten
Boden 4 Fuß hoch, mit vielen Aesten und Laub
versehen, wachsen, in Italien, niedergewalzt und
untergeackert, eine vortrefliche Düngung geben.
Warum sollten sie hier nicht dazu benützt werden?

Der Verein für Gärtnerei und Gemüsesaamen-
Bau hat deshalb mit drei Sorten der in Italien
üblichen Luppine den Anbau probirt, und bietet
den Saamen dieses Jahr erst pfundweise à 3 Sgr.
zum Verkauf aus, da der zeitige Frost viel Saa-
men bei später Legung verdarb, wird ihn aber
künftig zentnerweise liefern können.

Eben so ist die 100 Pfd. ächte weiße schlesische
Zucker-Rübe mit 27 Rthlr., die 100 gelbe Zucker-
Rübe 20 Rthlr., 100 Pfd. rothe über der Erde mit
12 Rthlr., ächt engl. Turnips, bis 2½ Fuß im
Umfange, das Pfd. mit 3 Rthlr. 5 Sgr., Riesen-
kohl 3 Rthlr. 9 Sgr., Savoyer Kohl mit 2 Rthlr.
4 Sgr., und alle Sämereien für Grünzeug und
Blumen in mehreren hundert Sorten, die bekann-
ten à Preise 8 Pf., die neuern à 1 Sgr. zu haben,
so wie alle bekannten Einfassungs-Blumen. Die
Preise sind so stark, daß es der Mühe lohnt, sie
anzubauen.

Wer sich dieser Quelle bedienen will, beliebe sich
in portofreien Briefen an den Gartenbau-Vereins-
Vorstand in Domsel bei Posen. Wartenberg zu
melden.

Herren = Garde = robe = Artikel.

Hiermit erlaube ich mir, meine Herren-Garderobe-Artikel, welche ich wieder mit den neuesten Gegenständen ergänzt habe, aufs billigste zu empfehlen, als:

Westenzeug,

in einer reichhaltigen Auswahl sowohl in Piqué, Toiletté, als auch in seidnen und Atlas-Stoffen;

Beinkleiderzeuge,

sowohl in den beliebten karierten Drills, dergleichen jaspirten leinenen und baumwollenen, als auch weißen Satinet und ostindischen Nanquins;

Cravatten,

in Atlas, Gros de Berlin und Lastin mit den neuesten Schleifen, dergleichen Schlipse, Shawls in den beliebtesten Farben;

ostindische Taschentücher,

sowohl in Seide bester Qualität, als auch ächt leinene und baumwollene;

Chemisets,

sauber gearbeitet in mannigfaltigen neuen Dessains, sowie Kragen, Manchetten, bunte Oberhemden;

gestrickte Unterjacken,

wie auch Unterbeinkleider, ächten rein wollenen Gesundheits-Flanell, Negligee-Mützen, Morgenstiefeln und dergleichen Schuhe, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

M. Sachs jun.,
grüne Röhrseite Nr. 33,
im Gewölbe.

Bekanntmachung.

Die Wiedereröffnung des **Baierischen Bier-Ausschanks, Nikolaistraße Nr. 8 in 3 Eichen, betreffend.**

Das von Herrn Gustav Krieg begründete und bisher innegehabte Etablissement, Nikolaistraße Nr. 8 in den 3 Eichen, in Ausschank von Baierischem Biere und der damit in Verbindung stehenden Brauerei, breite Straße Nr. 42, habe ich unter heutigem Tage übernommen und werde solches für meine Rechnung fortführen. Indem ich dieses einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte ich mich eines recht zahlreichen Besuches zu würdigen, und sich überzeugt zu halten, daß ich gutes, nach Baierischer Methode gebrautes, kräftiges Bier, kalte und warme Früh- und Abend Speisen nebst Delikatessen-Waaren, durch Billigkeit, prompte Bedienung und strenge Ordnung in meinem Geschäfte das mir zu schenkende Vertrauen und Günst zu steigern möglichst bemüht sein werde. Die von meinem Vorgänger Hrn. Krieg veranstalteten Abend-Konzerte am Dienstag und Freitag werde ich für jetzt noch beibehalten, auch so lange es der Witterung angemessen ist, des Morgens stärkendes baierisches Warmbier zu Befehl meiner geehrten Gäste bereit halten.

Zur gütigen Beachtung.

J. E. W. Grünastel.

Die Kunsthandlung F. Karsch,

Breslau, Dhlauer- und Bischofsstraßen-Ecke, empfiehlt ihr stets mit den neuesten Kunstwerken wohl assortirtes Lager zur gütigen Beachtung.

Auch befinden sich daselbst mehrere Delbilder sehr preiswürdig zum Verkauf.

Eichene Kippfaulen,

besten Sorte, sind äußerst wohlfeil zu haben: bei **Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.**

Zur Konfirmation und Taufe
sich eignende sehr schöne goldene und silberne Denkmünzen verkaufen in schönster Auswahl zum billigsten Preise:
Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Brennholz 1ster Klasse,

ausgetrocknet, starkschichtig und nicht spurig, die große Klasten bestes Erlen-Leibholz, ganz dicht gesetzt, mit Uebermaß, 5 1/4 Rthlr.; Birken-Leibholz 5 1/2 Rthlr.; Kiefern-Leibholz 4 1/4 Rthlr., ist auf unserm Holzplatz über der 2ten Oberthorbrücke gleich links, dicht vor dem Halschen Bade, Salzgasse Nr. 5, in ausgezeichnete Qualität zu haben. Auf Verlangen lassen wir solches gehackt oder in Kloben billigt an Ort und Stelle schaffen. Brückenjoll, Anweislohn und Standgeld wird nicht bezahlt.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Schaafrich-Verkauf.

In dem Alter von 2 bis 4 Jahren stehen 200 Stück zur Zucht taugliche und veredelte Mutter-schaafe, bei dem Dominio Schmolz, zwischen Breslau und Kanth zum Verkauf.

** Hemden, **

weiße Manns-Hemden von 20 Sgr an,
dito Frauen-Hemden von 18 Sgr. an,
zu jedem Preise,
bunte Manns-Hemden à Stck. 1 Rthlr.,
so wie weißgebleichte und weißgarnigte Hemden-Leinwand empfiehlt:

Carl Fuchs,

am Eisenkram Nr. 27.

Die Holz-Bergolde-Fabrik

F. Karsch & C. Melzer,

Breslau, Dhlauerstr. Nr. 69,

empfiehlt ihr Lager ächter und unächter Goldleisten zu Spiegel- und Bilderrahmen zur geneigten Beachtung.

Ein Kapital von 10,000 Thalern wird zur alleinigen Hypothek auf eine ländliche Besitzung gesucht. Die Einmischung eines Dritten wird nicht gewünscht, und werden alle auf die Sicherheit des auszuleihenden Kapitals Bezug habenden Papiere den darauf Reflektirenden sofort vorgelegt werden, sobald dieselben in der Expedition dieser Zeitung ihre Adresse in versiegelten Biletts mit der Aufschrift R. S. (portofrei) abgeben.

Anzeige.

Kommenden Donnerstag als den 16. März findet bei mir ein Fleischausschießen statt, wozu ganz ergebenst einladet:

E. Sauer,
in Rosenthal.

Pferd zu verkaufen.

Ein 7 Jahr altes, starkes, gesundes Wagenpferd, Wallach, braun, ohne Abzeichen: Bischofs-Straße Nr. 3, 3te Etage.

Eine geräumige lichte Remise wird auf 1 oder mehrere Jahre zu mietzen gesucht, von

N. Neumark,
Antonien-Straße im weißen Hof.

(Mutterschaafe) zur Zucht geeignet, stehen 140 Stück zum Verkauf auf dem Dominio Schmolz bei Falkenberg. Das Nähere bei dem dortigen Wirthschafts-Amte.

Flügel = Verkauf.

Ein sehr schönes Mahagony-Flügelinstrument von gutem Ton, steht billig zu verkaufen: Dhlauerstraße Nr. 18 zwei Treppen hoch.

Sommer = Logis,

auf dem Schlüssel zu Pöpelwitz sind nunmehr für hohe Herrschaften im Ganzen sowohl, als auch in Abtheilungen zu vermietzen.

Galler; Koffetier
zur Erholung in Pöpelwitz.

In der Gegend vor dem Dhlauer Thore, nicht zu weit von der Stadt entfernt, wird für einen einzelnen Herren eine meublirte Sommerwohnung zu mietzen gesucht. Adressen bittet man unter X. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Böden zu vermietzen

im Magazin Nr. 25 Langegasse, Nicolai-Vorstadt, an der Oder. Das Nähere Junkernstrasse Nr. 2 im Comptoir, Donnerstag und Sonnabend.

Angekommene Fremde.

Den 14. März. Weiße Adler: Hr. Rient. Graf v. Tauffkirchen-Engelbourg a. Baiern. Hr. Part. Graf v. Kwiduck a. Ober-Preußen. Hr. Rfm. Taubert a. Glogau. — Blaue Fische: Hr. Landschafts-Dir. v. Frankenberg a. Schreibersdorf. Hr. Kammerherr v. Zeilmann a. Kraschen. Hr. Pfarrer Orlich und Hr. Polizeiverwalter Marx a. Glogau. — Gold. Gans: Hr. Geheimrath Justizrath Kle aus Berlin. Hr. Gutsh. Dr. Ruprecht a. Bantwig. — Gold. Zepher: Hr. Erzpriester Wagner a. Zarischan. Hr. Pfarrer Taschke a. Klein-Kreidel. — Rother Löwe: Hr. Gutsh. Heyer a. Tscham-mendorf. — Große Stube: Hr. Gutsh. Majunke a. Mittel-Langendorf. Hr. Rfm. Jassa aus Bernstadt. — Gold. Baum: Hr. Justiz-Kommissarius Salomon a. Kempen. Hr. Kondukteur Arndt a. Rausse. Hr. Gutsh. Schubert a. Heinersdorf und Frombold a. Krotzen. Hr. Baron v. Wechmar a. Jedlig. Hr. v. Schweinichen u. Hr. v. Hocke a. Kempen. Hr. Gutsh. v. Goldbus aus Kittelau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Wirthschafts-Insp. Honisch a. Grauenhahn. — Deutsche Haus: Hr. Oberamt. Fassung a. Triebisch. — Hotel de Silésie: Hr. Kaufm. Morpugo a. Triest. Hr. Gutspächter Schwarz a. Lubichau. Hr. Gutsh. Zedler a. Petersdorf. Hr. Gutsh. v. Lipinski a. Jakobine. — Festschule: Hr. Kaufm. Sachs a. Lissa. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Edwysohn a. Posen.

Privat-Logis: Reucheftr. 65. H. H. Rf. Man-nig a. Biegnitz und Adam a. Gortig. Ritterplatz 8. Frau Gutsh. Schaubert a. Frankenthal.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 15. März 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	—	151
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	150 1/2	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 24 7/12	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102 1/6	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	99 11/12	—
Dito	2 Mon.	99 1/4	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	101
Augsburg	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	—	95 1/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/4
Friedrichsd'or	—	113 1/12	—
Poln. Courant	—	103	—
Wiener Einl.-Scheine . . .	—	41	—
Effecten-Course.		Zins-Fuss.	
Staats-Schuld-Scheine	4	102 1/3	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	64 1/2	—
Breslauer Stadt-Obbligat.	4	—	104 3/8
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	89 1/4	—
Gr. Herz. Posen Pfandbr	4	—	103 5/12
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	106	—
dito dito 500 -	4	107 1/4	—
dito dito 100 -	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide = Preise.

Breslau den 15. März 1837.

	H ö c h s t e r .	M i t t l e r e r .	N i e d r i g s t e r .
Malzen:	1 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rthl. — Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rthl. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rthl. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 18 Sgr. — Pf.	— Rthl. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 15 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthl. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 11 Sgr. 9 Pf.	— Rthl. 9 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt: „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.